



Kooperation zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaft – der Beitrag von Exposure- und Dialogprogrammen



Inhalt

Seite

1. Der EDP e.V. ein kurzer Überblick über Grundlagen, Zielsetzung und bisherige Tätigkeit	3
2. Aktuelle Angebote des EDP e.V., die sich an Persönlichkeiten aus den Bereichen Wirtschaft/ Banken und an Wirtschaftsunternehmen richten	
▪ Exposure- und Dialogprogramm mit dem Bund Katholischer Unternehmer (2005)	5
▪ Exposure- und Dialogprogramm zum Thema Kernarbeitsnormen in Kooperation mit Justitia et Pax und dem Deutschen Gewerkschaftsbund, DGB (2005)	6
▪ Exposure- und Dialogprogramm zum Thema Selbstständigkeit und Selbsthilfe (2005/2006)	7
3. Kooperation zwischen Institutionen der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit, Wirtschaft und EDP e.V. im Rahmen von Public Private Partnership	9
4. Ausblick	9



"Exposure- und Dialogprogramme sind eine sehr intelligente Art und Weise, Entwicklungszusammenarbeit zu gestalten. Es ist wichtig, vor Ort Erfahrungen zu sammeln, ... und mit den Armen zu sprechen; gerade mit denen, um deren Entwicklung es letztlich geht. Diese Art der Nähe zu Menschen tut der Politik gut."
(Wolfgang Thierse, AWZ-Sitzung 3.3.2004)

1. Einführung

Was bedeutet Exposure und Dialog?¹

Exposure und Dialog sind Kernelemente einer Methode, mit der Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche dafür gewonnen werden sollen, die wirtschaftliche und soziale Situation armer Menschen und ihr Selbsthilfepotential besser kennen zu lernen.

Das Exposure- und Dialogprogramm (EDP) ist für Menschen gedacht, denen wichtige Ressourcen wie Wissen, Kapital, Entscheidungskompetenz, politische Macht, Zugang zu Märkten und Institutionen zur Verfügung stehen. Diese Personen werden zur Teilnahme an einem Exposure- und Dialogprogramm eingeladen. Die Programme bieten die Möglichkeit, die Lebenswirklichkeit von Menschen zu erkennen, die nicht über die genannten Ressourcen verfügen. Exposure- und Dialogprogramme führen jene zusammen, die das Selbsthilfepotential der Armen verstehen und unterstützen möchten und die für persönliche Lernerfahrungen in diesem Kontext offen sind.

Exposure: Das englische Wort 'expose' bedeutet 'sich aussetzen'. Dahinter steckt der Gedanke, sich der Lebensrealität der Betroffenen unmittelbar auszusetzen, um die Situation aus ihrer Perspektive zu begreifen. Ein konkretes Beispiel: Der Teilnehmer eines Exposure- und Dialogprogramms verbringt einige Tage mit einer Kleinstunternehmerin eines asiatischen Landes. Er verrichtet mit ihr ihre tägliche Arbeit, versucht ihr unternehmerisches Handeln, ihre Grenzen und Potentiale zu verstehen; Der Gast wohnt im Haus der gastgebenden Familie und nimmt an ihren Mahlzeiten teil. Er lernt die Selbsthilfe-Organisation kennen, der sich die Gastgeber angeschlossen haben. Exposure und Begegnung finden in kleinen Gruppen statt, die aus ein bis zwei Gästen (i.d.R. ein Mann und eine Frau) und der gastgebenden Familie besteht. Dazu kommt eine weitere Person, die bei der Begegnung die Funktion des Dolmetschers und Vermittlers (*Facilitator*) übernimmt.

Dialog bedeutet Reflexion und Austausch über die aus der unmittelbaren Begegnung in einem Einzelfall gewonnenen Einsichten. Ziel ist die Erarbeitung von Ergebnissen, die den Exposure-Teilnehmern eine Orientierung geben, ob sie in ihrem Tätigkeitsfeld etwas tun können, um die Situation von Menschen, beispielsweise ihrer Gastgeber, zu verbessern. Der Dialog in der heterogenen Gruppe (bestehend aus Parlamentariern, Wirtschaftsvertretern, Wissenschaftlern, etc. aus Deutschland und dem Gastland) schließt das gegenseitige Erzählen und gemeinsame Analysieren, Vertiefen und Generalisieren der individuellen Erfahrungen mit ein. Damit besteht die Möglichkeit mit Menschen aus sehr unterschiedlichen Bereichen ins Gespräch zu kommen und eigene Positionen zu vermitteln bzw. zu prüfen.

¹ Eine detaillierte Beschreibung finden Sie auch in der Geschäftsbroschüre "Entwicklung bekommt ein Gesicht".



Wozu und von wem können Exposure und Dialog genutzt werden?

Die einzelnen Exposure- und Dialogprogramme vermitteln nicht nur einen tiefen Einblick in die Lebenswirklichkeit der Armen, sondern auch solide Erkenntnisse über Strategien, Möglichkeiten und Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Situation. Sie erlauben in allererster Linie die Entdeckung des Selbsthilfepotentials der Armen. Ein Beispiel aus der bisherigen Erfahrung: Während für Politiker, die Kenntnis über rechtliche und politische Rahmenbedingungen in denen Selbsthilfe wirksam werden kann vielleicht von besonderem Interesse ist, können Persönlichkeiten aus dem Banken- oder Wirtschaftssektor das innovative Potential und die unternehmerischen Fähigkeiten der Gastgeber und Gastgeberinnen im Kontext der Globalisierung im Blick haben. Exposure Teilnehmende haben die Möglichkeit - dank der Gastfreundschaft vor Ort - in eine völlig andere Lebenswelt einzutauchen und vor diesem Hintergrund für sie relevante Aspekte auch für ihr eigenes Handeln zu reflektieren.

Exposure- und Dialogprogramme richten sich dabei nicht ausschließlich an Menschen aus spezifischen Führungspositionen sondern an Persönlichkeiten aus dem Banken- und Wirtschaftssektor, die einer solchen Erfahrung und der Nutzung von Exposure- und Dialogprogrammen für ihren eigenen Wirkungskreis offen gegenüberstehen und die bereit sind eigenes Wissen einzubringen. EDP zu sehr speziellen Themen können allerdings ein spezifisches Teilnehmerprofil erfordern, für das gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort Kriterien erarbeitet werden.

Die Teilnehmenden an einem EDP übernehmen die Kosten für ihren Flug, die Unterkunft und den Transport vor Ort, ggfs. Übersetzungsleistungen sowie einen Beitrag zu den Kosten für die Vorbereitung und Nachbereitung des Programms.

Entstehung der Exposure- und Dialogmethode und Trägerschaft des EDP e.V.

Die Idee des *sich Aussetzens* oder des *Eintauchens* in die Lebensrealität der Armen wurde in den 60er Jahren von der Katholischen Kirche in Asien entwickelt, um auf diese Weise die so genannte *Option für die Armen* umzusetzen. Priester und Bischöfe, die meist aus der Mittel- oder Oberschicht stammten, lebten mit den Armen, um deren Bedürfnisse und Lebenssituation kennen zu lernen. In den frühen 80er Jahren wurde die Idee im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit der Bundesrepublik Deutschland von Dr. hc. Karl Osner (bis 2001 Geschäftsführer des EDP e.V.) aufgegriffen – ausgelöst aus dem dringenden Bedürfnis, die Entwicklungshilfe näher an die Armen heranzuführen und die deutsche Entwicklungspolitik mehr auf Armenorientierung und Partizipation auszurichten. Die Initiative führte im Jahr 1992 zur Gründung der Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs, einer Nicht-Regierungsorganisation mit einem interkonfessionell und überparteilich zusammengesetzten Kuratorium und einem interdisziplinären Fachbeirat. Seit 1985 hat die Gesellschaft insgesamt rund 60 Exposure- und Dialogprogramme unterschiedlicher Art und Dauer mit etwa 900 Teilnehmern und verschiedenen Partnerorganisationen in Ländern des Südens und in Osteuropa zu vielfältigen Themen durchgeführt und beratend begleitet. Die Gesellschaft zur Förderung des Nord Süd Dialogs wurde 2003 in den Exposure- and Dialog Programme e.V. überführt. Der neue Name spiegelt die Bemühungen, auch den Dialog mit den Partnern in den Transformationsländern in Osteuropa zu intensivieren, wider.



2. Aktuelle Angebote des EDP e.V., die sich an Persönlichkeiten aus den Bereichen Wirtschaft/ Banken und an Wirtschaftsunternehmen richten

Exposure- und Dialogprogramm anlässlich des UN-Jahres des Mikrokredits in Kooperation mit dem Bund Katholischer Unternehmer, Uganda (Herbst 2005)

Für dieses EDP werden noch 1-2 Persönlichkeiten aus dem Bereich Wirtschaft gesucht.

Kontext des EDP ist die immense Ausweitung des Informellen Sektors weltweit, der in einigen Ländern und Wirtschaftssektoren bis zu 80% der Arbeitskräfte bindet. Es wurde deutlich, dass die „Wirtschaft der kleinen Leute“ nicht aus dem Blickfeld entwicklungs- und wirtschaftspolitischer Programme geraten darf. Die Teilhabe der Armen an wirtschaftlichen Prozessen durch die Vergabe von Kleinstkrediten zu erhöhen, ist als Ansatz zur Armutsbekämpfung anerkannt.

Die Anfänge der Kleinstkreditvergabe liegen dabei etwa 20 bis 30 Jahre zurück, als Institutionen in Lateinamerika (ACCION) und die Grameen Bank in Bangladesch die Kleinstkreditvergabe an arme Menschen (insbesondere Frauen) erfolgreich umsetzten. Die Erfolge der genannten Institutionen führten zu einer Ausweitung des Angebots weltweit. Es wurde erkannt, dass arme Menschen unternehmerische Fähigkeiten einbringen können, eigene Anstrengungen zur Verbesserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Situation leisten können, wenn man Ihnen den Zugang zu entsprechenden Ressourcen ermöglicht. Inzwischen berichtet der *Microcredit Summit*, ein Zusammenschluss von weltweit existierenden Mikro-Finanz-Institutionen (MFI), dass im Dezember 2002 2.572 Mitgliedsinstitutionen etwa 67 Millionen KreditnehmerInnen bedienten, von denen 41,5 Millionen zur ärmsten Bevölkerung gerechnet werden².

Das Angebot der MFI wurde dabei von einzelnen Institutionen in Afrika, Asien und Lateinamerika unterschiedlich weiterentwickelt.

2005: Internationales Jahr des Mikrokredits der Vereinten Nationen

Im Jahr 1998 wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen das Jahr 2005 als UN-Jahr des Mikrokredits ausgerufen. Mikrokredite und Mikrofinanzdienstleistungen wurden als ein *„bedeutendes Instrument zur Armutsbekämpfung anerkannt: Sie schaffen Einkommen, Beschäftigung und ökonomische Sicherheit, sie stärken Menschen, die in Armut leben, insbesondere Frauen.“*

In der Resolution wird ausgeführt, dass das Jahr des Mikrofinanzkredites dazu beitragen soll, das *„Bewusstsein für die Bedeutung von Mikrokrediten für die Armutsbekämpfung zu erhöhen, gute Beispiele (good practices), die nachhaltige pro-poor Finanzserviceleistungen*

² State of the Microcredit Summit Campaign, Report 2003, Written by: Sam Daley-Harris, Microcredit Summit Campaign Director



unterstützen, kennen zu lernen und die weitere Entwicklung des Mikrofinanzsektors zu fördern.“

Förderung des Mikrofinanzsektors durch Kooperation mit der Privatwirtschaft und Schaffung von positiven Rahmenbedingungen

Die Teilnehmenden an dem Exposure- und Dialogprogramm (VertreterInnen von Geschäftsbanken, anderer Wirtschaftsbereiche, Politik, Kirche und Entwicklungszusammenarbeit) sollen dafür gewonnen werden auf die Wirtschaftskraft und das unternehmerische Denken der Armen zu setzen. Um dies zu erreichen, ist der Zugang zu den Menschen und ihren Lösungsstrategien unabdingbar. Ein Schwerpunkt der bisher durchgeführten Exposure- und Dialogprogramme im Bereich Mikrofinanzdienstleistungen in Asien und Lateinamerika waren Lernerfahrungen zu den Themen Existenzgründung, Zugang zu Krediten, Teilhabe von Armen an wirtschaftlichen Prozessen und damit verbundene Aspekte der sozialen Sicherung der Gastgeber. Schwerpunkt dieses EDP ist neben den genannten, das Kennen lernen der MFI und deren Potential, die wirtschaftliche Nachhaltigkeit ihrer Institution auch langfristig zu sichern.

Während des EDP haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, die positiven und negativen Erfahrungen ihrer Gastgeber mit Kredit und Spareinlagen aus erster Hand zu erfahren. Aufbauend auf dieser direkten Begegnung werden die Teilnehmenden die MFI und ihre Strukturen kennen lernen. In der Reflexion und dem anschließenden Dialog (mit Mitarbeitern der MFI sowie Experten aus dem nationalen und internationalen Kontext) können die Teilnehmenden Handlungsperspektiven zur Unterstützung des MFI Sektors im Rahmen ihres eigenen Wirkungsbereiches überdenken.

EDP zum Thema Kernarbeitsnormen in Kooperation mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund und der Deutschen Kommission Justitia et Pax (2005, Indien)

Für dieses EDP werden noch 1-2 Persönlichkeiten aus dem Bereich Wirtschaft gesucht.

Kontext: Seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts nimmt der Anteil der Arbeitenden in nicht-registrierten und nicht-vertraglich abgesicherten Verhältnissen weltweit zu. In vielen Ländern Asiens und Afrikas beträgt die Anzahl der überwiegend weiblichen informell Arbeitenden zwischen 50 und 80% der Gesamtbeschäftigten. Aber auch in den mittel- und osteuropäischen, sowie den Ländern der EU kann man ein Ansteigen der Arbeiterschaft in unregelmäßigen Verhältnissen feststellen. Diese Menschen, die oft in Armut und sozialer Unsicherheit leben, finden kaum Gehör für ihre Belange und können das Recht auf Organisationsfreiheit, eines der von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) festgelegten *„Grundlegenden Prinzipien für das Recht auf menschenwürdige Arbeit“*, nicht in Anspruch nehmen.



Andererseits finden sich seit vielen Jahren, lange vor der Zuspitzung der nun zu verzeichnenden Situation, überall in der Welt Menschen und Organisationen, die die Interessen der Arbeiterinnen und Arbeiter in der informellen Wirtschaft vertreten. Beispiele von Selbsthilfeorganisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften, kirchlichen Verbänden, Bildungseinrichtungen können zeigen, wie das Recht auf Organisationsfreiheit erfolgreich verwirklicht werden kann. Gleichzeitig kennen sie die Schwierigkeiten und Hindernisse auf dem oft langwierigen Weg bis zur rechtlichen Anerkennung der Interessen und der Organisation.

Ein Beispiel für einen solchen Organisationsprozess von Arbeiterinnen im Informellen Sektor in Indien ist die Frauengewerkschaft SEWA (Self-employed Womens Association, Vereinigung selbständiger Frauen), die inzwischen 700.000 Mitglieder hat.

Die Teilnehmenden an dem Exposure- und Dialogprogramm (VertreterInnen von Fachgewerkschaften, Wirtschaft, Politik, und kirchlichen Organisationen) sollen die Situation der informell Beschäftigten, die Einfluss auf die wirtschaftliche Situation weltweit hat, besser verstehen lernen. Um dies zu erreichen, ist der Zugang zu den Menschen, die im informellen Sektor arbeiten und zu ihrer Art des Wirtschaftens, unabdingbar. Wie können unter den schwierigen Rahmenbedingungen die Mitglieder von SEWA Unternehmen gründen und leiten? Wie können sie verstärkt an wirtschaftlichen Prozessen und damit verbundenen Aspekten der sozialen Sicherung teilhaben? Welche Rahmenbedingungen sind dabei hinderlich oder förderlich?

Während des EDP werden die Teilnehmenden die Strategien des wirtschaftlichen Handelns und der Überlebenssicherung Ihrer Gastgeber aus erster Hand erfahren. Aufbauend auf dieser direkten Erfahrung werden sie SEWA als Organisation, die eine eigene Bank und ein eigenes Versicherungssystem für ihre Klientinnen aufgebaut hat, kennen lernen. In der Reflexion und dem anschließenden Dialog (mit Führungspersönlichkeiten von SEWA sowie Politikern und Experten aus dem nationalen und internationalen Kontext) können die Teilnehmenden eigene Handlungsperspektiven zur Stärkung der „Wirtschaft der kleinen Leute“ überdenken.

EDP zum Thema Selbstständigkeit und Selbsthilfe (in Planung (2005/2006))

Für dieses EDP werden ca. 7-8 VertreterInnen aus dem Bereich Wirtschaft gesucht.

Zu diesem EDP soll gemeinsam mit BMZ, KfW, DED, AGE ein gemeinsames Konzept erarbeitet werden, daher ist an dieser Stelle ein mögliches Vorhaben nur stichwortartig umrissen.

Kontext: Die Privatwirtschaft in den Ländern des Südens und Osteuropas kann entscheidende Beiträge zur Armutsbekämpfung leisten. Unternehmerisches Engagement in den Entwicklungsländern, sei es von deutschen Unternehmen oder von lokalen Initiativen auch im informellen Sektor, kann die wirtschaftliche und soziale Entwicklung insbesondere auch der Armen fördern.



Der Exposure- und Dialogprogramme e.V. möchte in einem EDP, dass sich an Politiker, Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit (national und international) richtet, Lernerfahrungen in Bezug auf das unternehmerische Potential der Gastgeber und Gastgeberinnen durch ein Exposure- und Dialogprogramm in einem Land des Südens oder in Osteuropa ermöglichen.

Durch die Begegnung vor Ort sollen folgende Aspekte betrachtet werden:

- Stellenwert selbständiger Beschäftigung in Deutschland und im Gastland.
- Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Selbsthilfe der Gastgeberinnen.
- Rahmenbedingungen für unternehmerische Tätigkeit, Selbständigkeit und Eigenverantwortung.
- Förderung von wirtschaftlicher Eigenständigkeit und Selbständigkeit z.B. durch eine Mikrokreditinstitution (Bank).

Exposure bei einer Gastfamilie, die selbständig unternehmerisch tätig ist und die sich in einer Selbsthilfeorganisation, einer Nichtregierungsorganisation oder einer Mikrofinanzinstitution angeschlossen hat (mögliche Beispiele ADOPEM, Dominikanische Republik oder ASC Union in Albanien).

Reflexion und Dialog mit den Beteiligten aus Deutschland (Parlamentarier, Persönlichkeiten aus der Entwicklungszusammenarbeit, Wirtschaft, Wissenschaft) und aus dem internationalen Kontext (EU-Politiker, Weltbankvertreter) sowie aus dem Gastland (Politiker, Vertreter der Handelskammern, Unternehmer, Partnerorganisation).

Durch die heterogene Zusammensetzung der Gruppe können im Austausch miteinander Synergieeffekte entstehen, die einen Beitrag leisten zu einer angemessenen politischen Gestaltung, die der Schlüssel für erfolgreiche Reformen und positiven gesellschaftlichen Wandel ist.

Gestaltung des EDP

Die weitere Konzeption des EDP soll im engen Dialog mit den einleitend genannten Institutionen und der Partnerorganisation vor Ort gestaltet werden. Es ist zu berücksichtigen, dass dieses Vorgehen eine relativ lange Vorlaufzeit für das EDP erfordert, daher ist eine Durchführung für frühestens Mitte 2005 oder Frühjahr 2006 angestrebt.



3. Kooperation zwischen Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit, Wirtschaft und EDP e.V. im Rahmen von Public Private Partnership

In seiner Veröffentlichung „*Gemeinsam Entwicklung gestalten: Partnerschaften zwischen privater Wirtschaft und öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit*“ führt das BMZ eine Übersicht der BMZ-Instrumente zur Förderung von PPP-Projekten auf. Diese umfasst die Institutionen, die Instrumente mit privater und öffentlicher Beteiligung zur Förderung von PPP einsetzen (unter anderem DED, KfW, DEG, SES etc.).

Die Erfahrung hat gezeigt, dass EDP Teilnehmer aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereich nach der Teilnahme an einem Exposure- und Dialogprogramm mit größerer Offenheit neue Handlungsperspektiven (aus eigener Sicht) zur Verbesserung der Situation ihrer Gastfamilien entwickeln. Hier können im Folgeprozess zu EDP die spezifischen Angebote der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und deren PPP-Instrumente aufgegriffen werden. Nach einer persönlichen Erfahrung in einem Land des Südens bzw. Osteuropas ist es sicherlich einfacher für einen Unternehmer oder eine Unternehmerin einzuschätzen, welches der Angebote der PPP Kooperation am ehesten den Interessen und Bedürfnissen des eigenen unternehmerischen Handelns entspricht. Das Exposure- und Dialogprogramm könnte in diesem Sinne im Vorfeld der staatlichen und nicht-staatlichen Entwicklungszusammenarbeit den Boden für eine nachhaltige, angepasste PPP-Kooperation bereiten und einen Beitrag zur Erarbeitung von Konzepten und zur Umsetzung von Kooperationsprojekten zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaft leisten.

4. Ausblick

Die genannten Exposure- und Dialogprogramme sollen nach der Durchführung gemeinsam mit den EDP Teilnehmenden aus der Wirtschaft ausgewertet werden.

Die Beteiligten an dem Gespräch zum Thema „Kooperation zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaft – der mögliche Beitrag von Exposure- und Dialogprogrammen“ im August 2004 in Frankfurt, sind bereit sich sowohl an der Konzipierung von EDP Vorhaben als auch an der Auswertung durchgeführter Aktivitäten zu beteiligen.

Die Ergebnisse der Auswertung werden in die Gestaltung zukünftiger EDP einfließen.